

Bereitschaftsdienst bleibt so

Kassenärztliche Vereinigung reagiert nicht auf Proteste – Winterburger müssen nach Bad Kreuznach

Lange Zeit hofften die Bürger in der Verbandsgemeinde Bad Sobernheim, dass die zu Jahresbeginn erfolgte Verlegung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes wieder zurückgenommen wird. Wie es scheint, war diese Hoffnung vergebens.

VG BAD SOBERNHEIM. Seit Monaten herrscht in der Verbandsgemeinde Bad Sobernheim Unmut wegen der Verlegung des ärztlichen Bereitschaftsdienstes an den Wochenenden nach Meisenheim (wir berichteten). Politiker aller Couleur, vor allem aber die Bürgerinnen und Bürger hatten sich mit Unterschriftensammlungen und Briefen an die Kassenärztliche Vereinigung (KV) und gefordert, den kollegialen Bereitschaftsdienst aufrechtzuerhalten. Aussagen über die künftigen Ausgestaltungen gab es seitens der KV nicht – stattdessen aber eine monatelange Hinhaltetaktik.

Keine Antwort erhalten

Das kritisieren VG-Bürgermeister Rolf Kehl und Landtagsabgeordnete Bettina Dickes (beide CDU). Mehrfach hatten sie sich an die zuständigen Vertreter gewandt – ohne Antwort. Auf die letzten Schreiben der beiden CDU-Politiker reagierte die stellvertretende Vorsitzende der KV, Dr. Sigrid Ultes-Kaiser, jetzt in einem Telefonat mit Dickes. Dabei erteilte Ultes-Kaiser der Fortführung des kollegialen Vertretungsdienstes eine klare Absage.

Bis auf Weiteres bleibe Bad Sobernheim der Bereitschaftsdienstzentrale Glan im Krankenhaus Meisenheim zugeordnet. Bis Anfang Oktober solle versucht werden, in Bad Kreuznach eine Bereitschaftsdienstzentrale unter Führung der KV zu installieren. Dann würde Bad Sobernheim dort zugeordnet. Die zwischenzeitlich ebenfalls ins Gespräch gebrachte Option einer Zentrale in Kirm sei damit auf jeden Fall vom Tisch. Hier soll es eine Anbindung an Idar-Oberstein geben.

Dickes fordert Ultes-Kaiser nach wie vor auf, eine Lösung in Bad Sobernheim zu suchen, die bürgerfreundlich ist. Den jetzigen Vorschlag kritisiert sie. „Wir hatten ein gut funktionierendes System in der Verbandsgemeinde mit Ärzten, die auch weiterhin an den Wochenenden einen Bereitschaftsdienst vor Ort aufrechterhalten wollten. Und in der Bevölkerung gab es einen sehr starken Rückhalt dafür.“ Durch die lange Hinhaltetaktik der KV seien die Bürger sehr verunsichert, die Ärzteschaft sei durch das ständige Hin und Her frustriert. Das sei offensichtlich Ziel von Ultes-Kaiser gewesen – die Proteste so lange zu ignorieren, bis die Betroffenen aufgeben.

System aufrechterhalten

Ähnlich sieht es Kehl. Nach wie vor ist eine Vertretung in der Verbandsgemeinde für ihn die richtige Lösung. „Solange es die lobenswerte Bereitschaft der Ärzte gibt, sollten wir dieses für die Patienten wesentlich bessere System auch aufrechterhalten“, betont Kehl. Da er persönlich auf all seine Schreiben noch keine Antwort erhalten habe, gibt er nicht auf. Der Vorsitzende der KV, Günter Gebhard, habe eine gute Lösung für Bad Sobernheim zugesagt. Die werde er weiter einfordern. Allerdings habe er bisher noch keinerlei Reaktion von

Gebhard erhalten. Das sei kein Umgang mit einem Amtsbrief und schon gar keiner mit den Ängsten der Bürgerinnen und Bürger, kritisiert Kehl. Er appelliert an die KV, vor der Öffentlichkeit ihr Zukunftskonzept endlich klar darzulegen. (ni)

Oeffentlicher Anzeiger vom Samstag, 8. Mai 2010, Seite 26 (0 Views)